



**Prof. Dietrich Harre am 29. Mai 2018  
verstorben**

Kein Trainingswissenschaftler in Deutschland hat so einen nationalen und internationalen Bekanntheitsgrad erreicht wie Prof. Dietrich Harre. Seine Trainingslehre, erschienen im Jahre 1969, war für Lehrkräfte sowie Studierende sportwissenschaftlicher Einrichtungen und in der Trainerausbildung der Sportverbände in Ost und West das Standardwerk. Dieses Buch wurde bis zur Auflage von 1986 offiziell in 9 Sprachen übersetzt. Es gilt zu Recht als Startpunkt einer sich formierenden Trainingswissenschaft. Es machte Harre weltweit bekannt und zu einem der meist zitierten deutschen Sportwissenschaftler.

Aus persönlichen Gesprächen war abzuleiten, dass Dieter (so von Freunden und Kollegen genannt) eine seit 1950 auf dieses Ziel ausgerichtete wissenschaftliche Tätigkeit begann. Nach dem Studium der Fächer Körpererziehung und Geographie und nachfolgend als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Körpererziehung der Humboldt-Universität Berlin wurde er 1950 Aspirant an der neu gegründeten Deutschen Hochschule für Körperkultur in Leipzig. Seine konzeptionellen Ideen zur Institutionalisierung einer Trainingswissenschaft sind bereits 1953 zu erkennen. Gemeinsam mit Neugebauer entwarf er für den Leistungssport eine Trainings-, Wettkampf- und Organisationslehre, die alle wesentlichen Bestandteile einer künftigen Trainingswissenschaft enthielt.

Dieter Harre lebte Trainingswissenschaft sowohl theoretisch als auch praktisch. Besonderen Wert legte er darauf, dass Trainingswissenschaft theoriegeleitet sein muss. Ebenso wichtig war ihm stets ein enger sportpraktischer Bezug. Neben seiner Tätigkeit als Lehrkraft an der DHfK, insbesondere in der Aus- und Weiterbildung von Trainern und Sportlehrern im Direkt- und Fernstudium sowie von Sportärzten und Journalisten, war er auch Rudertrainer. Ihm war es maßgeblich zu verdanken, dass das Frauenrudern in Deutschland anerkannt wurde und der Durchbruch zur internationalen Spitze gelang. Auch das Thema seiner Dissertation von 1956 *Untersuchungen über die Periodisierung und das ganzjährige Intervalltraining im Frauenrudern* sowie das Lehr-

buch Rudern, für das er mit einem Autorenkollektiv 1969 den GutsMuths-Preis erhielt, unterstreichen seine enge Verbindung zu dieser Sportart.

Die wissenschaftliche Leistung mit dem Fachbuch *Trainingslehre – Einführung in die allgemeine Trainingsmethodik* kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, hat diese doch die Entwicklung der Trainingswissenschaft in Deutschland und auch international maßgeblich beeinflusst. Die Ursachen für die hohe Popularität sind leicht abzuleiten. Harre verwendete zwar bewusst den Begriff der Trainingslehre und stützte sich dabei auf den Erfolg von zwei Fernstudienbriefen von 1957 und 1964 zur *Einführung in die allgemeine Trainings- und Wettkampflehre*. Mit einer allgemeinen Trainingslehre wurde jedoch der entscheidende Schritt zur Abstraktion, zum Erkennen des Wesentlichen getan, ohne dabei die Spezifik der jeweiligen Sportarten und -disziplinen aus dem Auge zu verlieren. Inhaltlich wurden mit dem Buch Maßstäbe für eine Trainingswissenschaft gesetzt. Er selbst sah wichtige Vorleistungen zu einer allgemeinen Trainingslehre in den Arbeiten von Krümmel (1930), Hoke und Schmidt (1937), aber auch von Nett (1950) und Osolin (1952) mit ihren sportartspezifischen Veröffentlichungen aus der Leichtathletik. In der Zeit des Entstehens der Trainingslehre gab es viele weitere theorieleitende Impulse zu wichtigen wissenschaftlichen Positionen. Zu nennen sind: Die Lehre von Pawlow (1953/54), der Sammelband *Physiologie der Körperübungen von Krestownikow* (1953), die Veröffentlichungen von Jakowlew (1955, 1967) zunächst in Russisch, dann als Fernstudienbrief *Biochemie des Sports*, die Bücher zum funktionellen System von Anochin (1967) und zu den körperlichen Eigenschaften von Zaciorskij (1968), sowie aus trainingsmethodischer Sicht die Arbeiten von Reindell, Roskamm und Gerschler (1962) zum Intervalltraining. Herausgehoben wurden von ihm stets die Arbeiten von Matveev (1965) zur Periodisierung. Viele dieser Ansätze flossen in die Begründung der Trainingslehre von Harre zur methodischen Gestaltung des Trainings ein. Die Weitsicht von Harre zu einer allgemeinen Trainingslehre wird vor allem dadurch deutlich, dass von Matveev ein Lehrbuch zur allgemeinen Trainingslehre erst 8 Jahre nach der 1. Auflage seiner *Trainingslehre* in Russisch erschien (Matwejew, 1981 als deutsche Übersetzung).

Wesentlich bescheidener als die ihm entgegengebrachte internationale Wertschätzung war die wissenschaftliche Anerkennung seiner Leistung an der DHfK. Obwohl er mit der Wahrnehmung der Dozentur *Theorie des Leistungssports* betraut wurde und später als Dozent für *Theorie und Methodik der Körpererziehung (des Leistungssports)* an der DHfK arbeitete, Doktoranden ihn insbesondere als Betreuer auswählten und er Initiativen zum Aufbau einer interdisziplinär zusammengesetzten Forschungsgruppe ergriff, mit einer Berufung zum außerplanmäßigen Professor für *Theorie und Methodik des Trainings* im Jahre 1990, kurz vor dem Übergang in den Ruhestand, erhielt er viel zu spät die gebührende Anerkennung für sein Lebenswerk. Für ihn besonders

bedeutsam war im Jahr 2001 die Laudatio für seine wissenschaftlichen Leistungen durch den Rektor der Universität Leipzig, Prof. Dr. Bigl.

Auch nach 1990 war Prof. Dietrich Harre wissenschaftlich aktiv. Gemeinsam mit Günter Schnabel hielten sie 1992 ein Referat zur Gründungsveranstaltung der dvs-Sektion Trainingswissenschaft in Kassel. Basierend auf seinen grundlegenden Arbeiten war er 1994 ein Herausgeber des neuen Sammelwerks *Trainingswissenschaft*, welches in verschiedenen Auflagen in mehreren Verlagen erschien. Auch beim neuen Fachbuch *Trainingslehre – Trainingswissenschaft* war er ein Initiator und Herausgeber. Das Buch erschien bereits in drei Auflagen (2008, 2011 und 2014) im Meyer & Meyer Verlag. Bis zu seinem Tod war er an trainingswissenschaftlichen Diskussionen hoch interessiert. Sein Interesse an aktueller trainingswissenschaftlicher Literatur versprach stets interessante und kritische Diskussionen. Als innovativer Trainingswissenschaftler, Verfechter einer pädagogisch orientierten Trainingswissenschaft, als hilfsbereiter Freund und Kollege, aber auch kritischer Diskutant wird uns Prof. Dietrich Harre in Erinnerung bleiben.

Redaktion der Leipziger Sportwissenschaftlichen Beiträge